

Dels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.
Pränumerationspreis viertel-
jährlich 6 Sgr., durch die
Post bezogen 7½ Sgr.



Inserate werden bis Donner-
stag Mittag in der Expedition
angenommen und kostet die ge-
spaltene Zeile 1 Sgr., Wieder-
holungen die Hälfte.



Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Dels.

Nr. 43.

Dels, den 27. Oktober 1865.

3. Jahrg.

Am t l i c h e r T h e i l.

Nr. 702. Fortsetzung der Nachweisung der Inhaber von Jagdscheinen.

Auras Julius, Erbscholtseibesitzer in Groß-Ellguth,	29. Sept. 1865.	Hellmich Karl, Freigutsbes. in Genkwich,	7. Oktbr. 1865.
Härtel Adolph, Bauerl. in Gutwohne,	29. =	v. Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Di- rektor in Gutwohne,	9. =
Nowack Anton, Bauer-Auszüger in Cunerödorf,	30. =	Kalinke, Waldaufseher in Weidenbach,	10. =
Klingner, Rittergutsbesitzer in Neuhaus,	30. =	v. Werner, Oberst-Lieutenant a. D. in Dels,	11. =
Krichlon, W.-Beamter in Postelwitz,	2. Octbr. 1865.	Hoffmann, Rittergutsbesitzer in Ndr.-Priezen,	12. =
Morawe, Müllermeister in Baruthe	2. =	Bongers, Förster in Ndr.-Priezen,	12. =
Riegner Wilhelm, Müllermeister in Kl.-Böllnig,	3. =	Krause, Förster in Laubitz,	12. =
Tschapke K., Schankpächter in Weissensee	3. =	Fritsch August, Bauer in Cunerödorf,	14. =
Gräßer Karl, Erbscholtseibesitzer in Weissensee,	3. =	Fritsch Wilhelm, Bauersohn in Cunerödorf,	14. =
Beyerhaus Eduard, Gasthofbesitzer in Bernstadt,	4. =	Unverricht Franz, Bauer in Cunerödorf,	14. =
Rathenau Albert, Rittergutsbesitzer in Neudorff b. J.,	5. =	Rösner Friedrich, Müllermeister in Gutwohne,	14. =
v. Beltheim, Ober-Kammerherr in Sibyllenort,	5. =	Steinborn, Bauer in Stampen,	16. =
v. Münchhausen, Hofmarschall in Sibyllenort,	5. =	Urndt, Rgl. Pr.-Lieutenant in Bielguth,	16. =
v. Beltheim, Hoffjägermstr. in Sibyllenort,	5. =	Martin, Bauer in Epahlitz,	17. =
Hantke Karl, Inwohner in Juliusburg,	6. =	Schwarz, Herzogl. Waldbelauser in Wilhelminenort,	18. =
		Paur, Freigutsbesitzer in Epahlitz,	20. =
		Berger, W.-Beamter in Poln.-Ellguth,	20. =

Dels, den 27. Oktober 1865.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
v. d. Berswordt.

Nr. 703. Betrifft die Abhaltung der Kirmes.

Zur Abhaltung der Kirmesfeier wird in diesem Jahre für den hiesigen Kreis die Zeit vom 13. bis 21. November bestimmt, und veranlasse ich die Orts-Polizeibehörden, die Kirmesfeier auf diese Tage zu beschränken. Gleichzeitig bemerke ich, daß in jeder Ortschaft ohne Rücksicht auf die Zahl der in derselben bestehenden Schanklocale nur ein Mal während der festgesetzten Zeit für Kirmesfeier die Veranstaltung einer Tanzlustbarkeit gestattet werden darf.

Dels, den 27. Oktober 1865.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Berswordt.

Nr. 704. Die preussische Dorf-Gerichts-Ordnung.

In dem Verlage der Verlagsbuchhandlung Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist soeben erschienen: „Die preussische Dorf-Gerichts-Ordnung.“ Eine Zusammenstellung der die Dorfgerichte in Preußen betreffenden, im

Allgemeinen Landrecht, in der Allgemeinen Gerichts-Ordnung und in der Justiz-Ministerial-Instruction für die Dorfgerichte bei den von denselben vorzunehmenden gerichtlichen Verhandlungen vom 11. Mai 1854 enthaltenen gesetzlichen Vorschriften, nebst 25 Formularen für den Geschäftskreis der Dorf-Gerichte. Herausgegeben von A. Th. Fritsch, Kreis-Gerichtsrath.

Indem ich die Dorfgerichte des Kreises auf dieses, ihre Geschäfte wesentlich erleichternde Hilfsbuch aufmerksam mache, empfehle ich dessen Anschaffung und bemerke, daß ein Exemplar dieses Werkes in meinem Bureau zur Einsicht ausliegt.

Der Preis dieses Werkes ist auf 16 Sgr. festgesetzt.

Dels, den 22. Oktober 1865.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Nr. 705. A u f e n t h a l t s - E r m i t t l u n g.

Der Dienstjunge Karl Padoch aus Dels, sowie der Pferdeknecht Gottlieb Kupke aus Ludwigsdorf haben sich am 8. d. Mts. aus ihren Diensten in Spahlig widerrechtlich entfernt.

Ich ersuche, resp. veranlasse deshalb die Orts-Polizei-Behörden, Ortsgerichte und Gensdarmen, nach dem 1c. Padoch u. dem 1c. Kupke zu vigiliren u. dieselben im Betretungs-Falle unter sicherer Begleitung hierher einzuliefern.

Dels, den 26. Oktober 1865.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Nr. 706. Diebstähle.

1) In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. sind dem Lehrer Herrn Klinkt in Zeffel zwei magere Schweine, von denen das Eine schwarz, das Andere weiß, im Werthe von 16 Thalern, aus seinem Stalle gestohlen worden.

2) In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. ist dem Gastwirth Decke in Cronendorf ein fettes Schwein aus seinem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

In beiden Fällen sind die Thäter noch nicht ermittelt worden.

Dels, den 27. Oktober 1865

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
v. d. Verswordt.

N i c h t a m t l i c h e r T h e i l.

Die Rechte Preußens und Oesterreichs auf Grund des Friedensabschlusses mit Dänemark.

(Nach dem Gutachten des Kronsyndikats.)

Der Friedensvertrag vom 30. Oktober 1864 erklärt im Artikel 3:

„Se. Majestät der König von Dänemark entsagt allen seinen Rechten auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Gunsten Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und Kaisers von Oesterreich und verpflichtet sich, die Verfügungen anzuerkennen, welche die genannten Majestäten in Bezug auf diese Herzogthümer treffen werden.“

Diese Bestimmung besagt eine vollständige Cession (Abtretung) der drei Herzogthümer an die Herrscher Preußens und Oesterreichs; — in späteren Artikeln des Vertrags wird auch schlechthin von den abgetretenen Landen gesprochen. Nirgendß dagegen ist ersichtlich, daß die Absicht der drei friedenschließenden Mächte dahin gegangen sei, den Herrschern Preußens und Oesterreichs bei ihren weiteren Verfügungen irgend welche Beschränkungen oder Rücksichtnahmen z. B. zu Gunsten vermeintlicher Erbberechtigter aufzulegen.

Gegen diese Annahme einer völlig freien Verfügung über die Herzogthümer ist nun geltend gemacht worden, daß der König Christian IX. von Dänemark selbst nicht berechtigt gewesen sei, über die Herzogthümer zu verfügen,

weil sein Besitz sich auf das zweifelhafte und zumal Schleswig-Holstein gegenüber unverbindliche Thronfolgegesetz von 1853 stütze. Das Recht der Eroberung könne von Preußen und Oesterreich nur dem besiegten Dänemark gegenüber, nicht aber gegen die Herzogthümer und gegen begründete Erbansprüche geltend gemacht werden. Deshalb müsse vor Allem die Frage entschieden werden: ob der König Christian IX. von Dänemark selbst rechtmäßige Ansprüche auf Schleswig-Holstein hatte?

Das Kronsyndikat hat das Besitzrecht des Königs aus folgenden Erwägungen entschieden bejaht.

Auf Grund der Verhandlungen und Vereinbarungen, welche über die künftige Thronfolge in Dänemark im Jahre 1851 zwischen Dänemark und Rußland in Warschau stattgefunden hatten, wurde am 8. Mai 1852 zu London ein Vertrag zwischen Oesterreich, Frankreich, Preußen, Rußland, Schweden und Dänemark geschlossen, durch welchen sich die Theilnehmer verpflichteten, nach dem Tode des damaligen Königs von Dänemark, den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (den jetzigen König Christian IX.) als berechtigten Herrscher in allen damals zur dänischen Krone gehörigen Ländern anzuerkennen.

Im Anschlusse an diesen Vertrag vollzog der König von Dänemark am 31. Juli 1853 ein Thronfolgegesetz, worin mit Bezug auf die Verzicht der dem Thron zunächst stehenden Verwandten der Prinz Christian zum

Nachfolger in allen unter dem Scepter des Königs vereinigten Ländern berufen wurde.

Dieses Gesetz ist in allen Ländern des Königs sofort verkündet worden.

Es wird nun behauptet: diese Verkündigung sei ohne Zustimmung der Schleswig-Holsteinischen Stände nicht gültig und verbindlich gewesen. Das Kronsyndikat weist jedoch diesen Einwand mit Rücksicht auf die gesetzliche Stellung der Stände und auf den tatsächlichen Verlauf der Dinge zurück.

Nach bereits erfolgter Verkündigung des Thronfolgegesetzes wurde den Schleswigischen und den Holsteinischen Ständen im Oktober 1853 eine königliche Verordnung, betreffend die besondere Verfassung der Herzogthümer, vorgelegt. Im ersten Paragraph dieser Verordnung war die Bestimmung über die Thronfolge in Gemäßheit des erwähnten allgemeinen Thronfolgegesetzes vorausgeschickt: dieser Paragraph aber mit mehreren anderen blieb „als unerlöschliche Grundlage“ von der Begutachtung der Stände ausgeschlossen. In der Schleswigischen Ständeversammlung wurden zwar Anträge gestellt, welche den § 1 erst von der ständischen Berathung abhängig machen wollten, doch wurden diese Anträge von der Versammlung selbst abgelehnt. Die Holsteinischen Stände legten ihrerseits Bedenken wegen der staatlichen Stellung des Herzogthums ein, aber im Eingang dieser Bedenken heißt es ausdrücklich:

von einer richtigen Ordnung der staatlichen Verhältnisse derjenigen Lande, welche gegenwärtig unter dem Scepter Ew. königlichen Majestät vereinigt sind und nach einer mit Zustimmung der europäischen Großmächte festgestellten Thronfolgeordnung auch in Zukunft, so lange Gottes Fügung es zuläßt, vereinigt bleiben sollen, wird das Wohl und Wehe des Landes abhängen.

Hiernach kann man keinesweges behaupten, daß die beiden Ständeversammlungen oder eine derselben gegen das Thronfolgegesetz Widerspruch erhoben habe. Eine ausdrückliche Zustimmung dazu ist allerdings auch nicht gegeben, aber auch von der Regierung nicht erfordert, vielmehr ein Beschluß darüber geradezu ausgeschlossen worden.

Das Kronsyndikat stellt jedoch noch die Frage auf, ob es zur Gültigkeit des Thronfolgegesetzes nicht eben einer ausdrücklichen Annahme seitens der Stände bedurft hätte.

Das Gutachten sagt hierüber:

„Es ist im Allgemeinen als richtig zuzugeben, daß ein Fürst über seine Herrscherrechte, Land und Leute nicht verfügen kann, wie ein Eigenthümer über seine Privatbesitzungen, dafern nicht auch hierzu das Landesrecht eine Befugniß erteilt; es ist ferner richtig, daß er über bereits bestehende Erbfolgerechte willkürlich zu verfügen nicht vermag.

Dennoch aber, wenn ein Fürst, geleitet besonders durch Rücksichten auf das Landeswohl zur Erhaltung des Länderbestandes für den Fall seines Abganges, eine Anordnung wegen der Regierungsfolge trifft, die zumal im Bereiche der bisher dazu Berechtigten bleibt, auch

von anderen näher Berechtigten bewilligt wird, so läßt sich nicht sagen, daß dem Lande damit ein Unrecht geschehe. Vielmehr hat die gesetzlich verkündete Anordnung des Fürsten auch in dieser Beziehung die Kraft eines Gesetzes für das Land, wenn diesem nicht verfassungsmäßig das Recht zustand, über eine solche Aenderung der Thronfolge gehört zu werden. Es kann dahin gestellt bleiben, ob die Stände in Schleswig-Holstein in älterer Zeit ein solches Recht gehabt haben; eine Fortdauer der älteren Ständeverfassung ist aber schon zufolge Bundesbeschlusses von 1823 keinesfalls anzunehmen gewesen. Den durch die neueren Gesetze von 1831 und 1834 geschaffenen Provinzialständen von Schleswig und Holstein ist eine klar bestimmte Befugniß jener Art nicht übertragen worden.“

Das rechtliche Gutachten des Kronsyndikats geht demnach dahin: daß das Thronfolgegesetz von 1853 die Erbfolge den Herzogthümern gegenüber in rechtsgültiger Weise geregelt hat, und ferner

daß durch den Frieden vom 30. Oktober 1864 König Christian IX. die ihm gebührenden Rechte an den Herzogthümern auf die Kronen Preußens und Oesterreichs übertragen hat.

Ebenso entschieden wie den Herzogthümern gegenüber nimmt das Kronsyndikat das Recht der freien Verfügung für Preußen und Oesterreich auch gegenüber bisherigen Erbberechtigten an.

Es steht fest, sagt das Gutachten, daß nach dem Tode des vorigen Königs von Dänemark der bestimmte Nachfolger als König Christian IX. den Thron bestieg, — daß derselbe in den Besitz aller von seinen Vorfahren regierten Lande eingetreten ist und die Regierung darin, namentlich in den Herzogthümern übernommen hat. Proteste, Bewegungen und Eidesverweigerungen, dergleichen in Holstein vorkamen, konnten dem tatsächlichen Besitzstande des Königs keinen Eintrag thun; ebenso wenig die Proclamation des Erbprinzen von Augustenburg aus Schloß Dolzig. Diese Einsprüche konnten das Besitzrecht des Königs zu einem streitigen machen, den Besitz selbst hoben sie nicht auf. Der König war und blieb also der Repräsentant und Inhaber der dänischen Monarchie. Völkerrechtlich war diese Stellung im Voraus durch Anerkennung derjenigen Mächte gesichert, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet hatten oder demselben nachträglich beigetreten waren.

Wenn Artikel 3 des Londoner Vertrags erklärt, daß die auf dem deutschen Bundesrecht beruhenden Verbindlichkeiten des Königs von Dänemark gegen den deutschen Bund in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch den Vertrag keine Aenderung erlitten; so sollten damit diese Verbindlichkeiten allerdings auch unter der neuen Herrschaft gesichert werden und es kam darauf an, sie unter dieser von Seiten des Bundes zur Geltung zu bringen. Daß es im Augenblick der Thronbesteigung des jetzigen Königs noch nicht dazu gediehen war, machte den Vertrag nicht hinfällig. Die Verhandlungen darüber schwebten am Bunde. Dieser

hatte das Recht und die Mittel, den Beschwerden im Wege der Execution abzuhelpen. Dieses letzte Mittel war noch nicht versucht und somit die Verletzung der Bundespflichten des Königs noch nicht außer Zweifel gestellt. Erst dann aber hätten die Unterzeichner des Londoner Vertrages sich zum Rücktritt von demselben befugt halten dürfen.

Oesterreich und Preußen haben diesen Standpunkt gewahrt. Sie haben so lange, als noch Aussicht blieb, die Einwendungen in Betreff der Herzogthümer zu beseitigen, an dem Vertrage von 1852 festgehalten. Erst als diese Aussicht verschlossen ward, haben sie die Hand an das Schwert gelegt und sich demnächst bei der Londoner Konferenz, dem letzten Versuche einer gütlichen Beilegung, für vollkommen frei von allen Verpflichtungen, die aus dem Londoner Vertrage gefolgert werden könnten, und für berechtigt erklärt, jede andere Festsetzung in Betracht zu ziehen.

Dagegen ist keineswegs von den beiden verbündeten Mächten oder auch von einem anderen Mitunterzeichner des Londoner Vertrages der Auffassung Raum gegeben, als wäre der Vertrag von Anfang an nichtig oder das Thronfolgegesetz von 1853 an und für sich ungültig gewesen.

Somit steht der Eintritt König Christians IX. in den ganzen Besitz der Monarchie außer Zweifel. Der gegen ihn unternommene Krieg aber ist durch ehrlichen Friedensschluß beendet worden: dieser Friedensschluß ist nunmehr maßgebend nicht bloß zwischen ihm und den beiden verbündeten Mächten, sondern auch gegen Dritte.

Jeder Krieg unter europäischen Mächten ist eine welthistorische Begebenheit mit vielfachen Rückwirkungen auch auf Andere als die Kriegführenden. Letztere setzen dabei sich selbst, ihren Besitz, ja ihr eigenes Dasein in die Waagschale des Kriegsglückes, dessen Verlauf Niemand zuvor berechnen kann. Jedes Rechtsverhältniß unter den Kriegsmächten und zwischen ihren Ländern wird bis zur Wiederherstellung des Friedens gelöst. Der Friedensschluß allein wird für den weiteren Besitzstand maßgebend und ist gegen Jedermann gültig. Beieinträchtigt oder gefährdet ein Krieg die Rechte Dritter, so mögen sie dazwischen treten, Sicherheiten fordern oder auch hinterher nach dem Friedensschlusse auf völkerrechtlichem Wege die Anerkennung ihrer Rechte durchzusetzen suchen. Von selbst aber versteht sich die Anerkennung der Rechte Dritter für den Eroberer eines feindlichen Länderbesitzes keineswegs, — auf keinen Fall auch die Fortdauer bisheriger Erbrechte. Noch Niemandem ist daher bis jetzt eingefallen, zu einem Friedensschlusse und zu den damit erfolgenden Abtretungen die Zustimmung selbst der bereits vorhandenen Regierungsnachfolger zu verlangen. Der Souverain allein schließt den Frieden als Vertreter des Staates; der Friede ist das Nothgesetz, um aus den Gefahren, Zufälligkeiten und Beschwerden des Kriegszustandes herauszukommen, und jeder an dem Staate Theilhabende hat sich ihm zu unterwerfen. Dies gilt auch von den Friedensverträgen eines Souverains, dessen Recht bestritten wird; denn er ist der jeweilige Träger und Vertreter des Staates.

Diesen Anschauungen entspricht das allgemeine Herkommen unter den europäischen Staaten.

Darnach ist von dem Kronsyndikat angenommen worden:

daß Preußen und Oesterreich bei der Verfügung über die Herzogthümer nicht verpflichtet sind, anderweitige Erbsprüche anzuerkennen.

(In Betreff der Beschlüsse des Kronsyndikats) ist behauptet worden, dieselben seien grobentheils nur mit geringer Mehrheit gefaßt worden und einige berühmte Rechtslehrer unter den Kronsyndikanten hätten sich gegen die Ansichten der Mehrheit erklärt. Beides ist unwahr: die Beschlüsse in Betreff aller wesentlichen Punkte sind mit sehr überwiegender Mehrheit (meist mit 17 gegen 1 Stimme) und durchweg im Einklang mit den Ansichten und Anträgen jener berühmten Rechtsgelehrten gefaßt worden.

(Eine ernste Mahnung.) Die Bestrebungen des jüngst in Frankfurt a. M. abgehaltenen sogenannten Abgeordnetentages sind an dem wiedererwachten gesunden Sinne der großen Mehrzahl der Bevölkerung zumal in Preußen gescheitert. Nichtsdestoweniger hat die preussische ebenso wie die österreichische Regierung die befremdliche Thatsache nicht unbeachtet lassen können, daß der Frankfurter Senat die dortige Stadt, den Sitz der Bundesregierung, ungehindert zum Sitz einer festen und dauernden revolutionären Organisation, zum Heerd und Ausgangspunkt gemeingefährlicher politischer Pläne und leidenschaftlicher Angriffe gegen die beiden ersten deutschen Bundesstaaten machen läßt. Der klägliche Verlauf des Abgeordnetentages und ähnlicher Versammlungen kann die Nachsicht gegen die Bestrebungen derselben und gegen die Maaflosigkeit ihrer Kundgebungen nicht rechtfertigen. Die Regierungen der beiden deutschen Großstaaten hielten es daher in vollkommener Uebereinstimmung für angemessen und nothwendig, dem Senat die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß derselbe durch eine ernste Handhabung der Gesetze und in Erfüllung seiner Bundespflichten die beiden Mächte der Nothwendigkeit überheben werde, ihrerseits auf Schritte Bedacht zu nehmen, welche die nicht zu duldende Wiederkehr von Vorgängen der erwähnten Art verhindern können.

Die bezüglichen Erklärungen Preußens und Oesterreichs sind in Frankfurt gleichzeitig übergeben worden. Von der Antwort des Senats und dem weiteren Verfahren desselben wird es abhängen, welche Folge die beiden Mächte ihrer Mahnung geben werden.

Se. Majestät der König ist, nach Beendigung der Jubelfestlichkeiten in Westfalen am Sonnabend (21.) wieder auf Schloß Babelsberg eingetroffen. Von da ist Se. Majestät seitdem täglich nach Berlin gekommen. Der erste Besuch des Königs galt der Unglücksstätte, auf welcher durch den Einsturz eines Hauses eine große Anzahl Menschen theils getödtet, theils schwer verwundet worden sind. Se. Majestät hat die Theilnahme

an dem schweren Unglück nicht, bloß durch Gewährung einer erheblichen Unterstützung für die Betroffenen, sondern durch sofortige Anordnung ernster Maßregeln Behufs Verhütung ähnlicher Unfälle befundet.

Am folgenden Tage besuchte der König das Krankenhaus Bethanien, um den dort behandelten, bei jenem Einsturz Verunglückten Trost zuzusprechen.

(Der Ministerpräsident Graf von Bismarck) kehrt in nächster Woche aus Frankreich zurück.

(Der Justiz-Minister Graf zur Lippe) ist aus Schlessien zurückgekehrt und hat die Leitung des Justiz-Ministeriums wieder übernommen.

(Die Wahl eines Erzbischofs zu Köln) wird vermuthlich in nächster Zeit stattfinden. Der zum königlichen Kommissarius für dieselbe ernannte Ober-Präsident von Düsselberg begiebt sich in diesen Tagen nach Köln, um dem Domkapitel die erforderlichen Eröffnungen Seitens der Staatsregierung zu machen.

(Die Provinzial-Landtage), deren Berufung vermuthlich gegen Ende November bevorsteht, werden vorzugsweise ihr Gutachten über die Aufbringung der auf die einzelnen Provinzen fallenden Kosten der Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer abzugeben haben, worüber die Festsetzung in dem Grund- und Gebäudesteuer-Geieße noch vorbehalten war.

(Für die Gehaltsverbesserung der Staatsbeamten) ist in den letzten Jahren alljährlich eine Summe im Staatshaushalt ausgesetzt worden, und sind auf diese Weise die Gehälter auf allen Stufen von der untersten an allmählig einigermaßen erhöht worden. Nachdem somit dem nächsten Bedürfnisse entsprochen war, soll nunmehr mit einer weiteren Verbesserung wiederum bei der am geringsten besoldeten Stufe von Beamten begonnen werden, zu welchem Zwecke die erforderlichen Beträge in den Entwurf des Staatshaushalts für 1866 aufgenommen sind.

Privat-Anzeigen.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis
predigen in der Schloß- und Pfarr-Kirche:
Frühpredigt: Herr Propst Thielmann.
Amtspredigt: Herr Hosprediger Hohenthal.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Krebs.

In der Propstkirche:
Mittags 12 Uhr: Herr Propst Thielmann.

Dienstag, den 31. October, Vormittags 9 Uhr:
Jahresfest des Oels-Bernstädter Missions-Vereins.
(Predigt in der Schloß- und Pfarrkirche:*)
Herr General-Superintendent Professor Dr. Erdmann
aus Breslau.

Wochenpredigt.
Donnerstag, den 2. November, Vormittags 8½ Uhr:
Herr Hosprediger Hohenthal.

*) Collette für die Mission unter den Heiden.

Aus dem Revier Kleinellgut sollen
Montag, den 30. d. Mts.,
an trockenen Brennholzern:

4	Klaftern	Birken-Leibholz,
10	dto.	Eichen- dto.,
6	dto.	Birken-Astholz,
2	dto.	Eichen- dto.,
11	dto.	Erlen- dto.,
29 1/2	dto.	Kiefern-Knüttelholz,
57	dto.	Birken-Scheitelreisig

meistbietend, gegen baare Zahlung verkauft werden.
Zusammenkunft im Schlage des Forstorts Erleburg,
früh 9 Uhr.

Bernstadt, den 24. Oktober 1865.

Herzogl. Forst-Amt.
Dommes.

Ergebene Anzeige.

Nachdem ich hierorts ein Holz- und Kohlen-Geschäft eröffnet habe, empfehle ich zu geneigter Abnahme und zu den zeitgemäß billigsten Preisen: alle Arten Nutz- und Brennholz, Bretter, wie auch Stück- und Würfelkohle, aus den besten Gruben Oberschlesiens, und Freiburger Schmiedekohle.

Kohlen in Mezen und Vierteln, sowie Brennholz von 2 1/2 Sgr. bis zur Viertel-Klafter werden in meiner Behausung verkauft. Bei Abnahme größerer Quantitäten, welche frei Hausthür angefahren werden, wolle man gefälligst bei mir Zettel lösen.

Bestellungen auf ganze Waggon Kohlen frei Bahnhof Brieg, Ohlau, Breslau, werden, bei rechtzeitiger Aufgabe, durch mich ebenfalls prompt ausgeführt.

Bernstadt, den 24. Oktober 1865.

E. Kaschner,
Breslauerstraße No. 57.

Rohr-Schoben-Verkauf.

Montag, den 30. October, Nachmittags 2 Uhr, sollen bei den Dominialteichen zu Berndorf bei Maffel Kr. Trebnitz, gegen 70 Schock Rohr-Schoben meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Nachdem der Schluß der **Frucht- und Gewerbe-Ausstellung** auf **Sonntag, den 28. Oktober, Mittag 3 Uhr**, anberaumt ist, so ersuchen wir die Herren Aussteller, von dieser Stunde ab und jedenfalls noch im Laufe desselben Mittags, sämtliche ausgestellten Gegenstände abholen zu lassen.

Das Ausstellungs-Comitee.

Den Wünschen mehrerer meiner geehrten Kunden nachkommend, habe ich in **Juliusburg** eine Commandite meines

Leder-Ausschnitt's

etabliert und wird **Montag, den 30. d. Mts.**, daselbst eröffnet.

Oels, im Oktober 1865.

David Cohn.

Die Reparatur der Pfarrkirche zu Grabow, Kreis Schildberg, soll durch Entreprise im Wege der Submiffion ausgethan werden.

Der Anschlag schließt mit 4536 Rthlr.

Bauunternehmer zc. können ihre Offerten bis zum 15. November c. bei der Gräfl. Baczynski'schen Dominal-Verwaltung versiegelt niederlegen, welche den Zuschlag bis 1. Dezember c. ertheilen wird.

Anschlag und Zeichnung liegen im Magistrats-Bureau zu Grabow zur Einsicht bereit.

Grabow, den 10. Oktober 1865.

Der Gräfl. Baczynski'sche General-Bevollmächtigte.
Schmekel.

Unsere **Leihbibliothek**
nebst Journallesezirkel
empfehlen wir zu erneuerter Beachtung.

A. Grüneberger & Co.,
in Oels, am Ringe n. d. gold. Adler.

Nechte Geschirr- und Lederwische,
sowie schwarze und helle Lederlacke,
eigener Fabrik, in vorzüglicher Qualität, zu
Geschirren und Wagen-Verdecken sich eignend,
durch ihre Fetttheile dem Leder nicht nach-
theilig, halte stets in meinem Geschäftslokal
am Ringe, sowie in meiner Wagenfabrik auf
Lager.

A. L. Bahns.

Niederlage davon hält Herr Kaufmann
H. Müller.

Marinirte Kräuter-Heringe,
= grüne Heringe,
= Brat-Heringe,
= russ. Sardinen,
= Kräuter-Anschovis,
= Roll-Mal

empfehlung und empfiehlt **E. R. Hoenisch.**

Zwei einjährige, ächte Dackshunde, Hund und Hündin, sind zu verkaufen; das Nähere in der Expedition des Blattes zu erfragen.

In der Buchdruckerei von **M. Ludwig** in Oels ist so eben in neuer Auflage erschienen und für beigesetzten Preis zu haben:

Verzeichniß derjenigen

Psalmen und Kernlieder,
welche

nach dem hohen Regulativ vom 3. Octbr. 1854
in den Elementarschulen zu lernen sind.

Mit Genehmigung der Hochwürdigsten Superintendentur
des Oels-Bernstädter Kirchkreises zusammengestellt.

Preis 1½ Sgr.

Episteln und Evangelien

auf die

Sonn- und fest-Tage,

nebst dem

kleinen lutherischen Katechismus

und

der Liturgie,

zum Druck befördert

von **K. F. Müller,**
Lehrer der Elementarschule zu Oels.
Preis: 2½ Sgr.

Theater in Oels.

Sonntag, den 29. October: **Wald-Rieschen**, die Tochter der Natur. Pöffe mit Gesang von Elmer.

Montag, den 30. October: **Lincoln's Anfang, Glück und Ende.** Charakterbild von Lederer.

Dienstag, den 31. October: **Schuldbeladen.** Drama von L. Neumann. **Hans und Hanne.** Vaudeville von Schneider.

W. Reissland.

Theater in Bernstadt.

Mittwoch, den 1. November: Letzte Vorstellung: **Krethi und Plethi.** Große Pöffe mit Gesang von Kalisch.

W. Reissland.

Bekanntmachung.

24	Klaftern	Eichen-Leibholz,
33	"	Eichen-Astholz,
17	"	Birken-Leibholz,
25	"	Birken-Astholz,
1 1/2	"	Erlen-Leibholz,
4	"	Fichten-Leibholz,
15	"	Fichten-Astholz,
75	"	Kiefern-Leibholz,
160	"	Kiefern-Astholz

sollen **Freitag, den 3. November 1865,** von Vormittag 10 Uhr ab,

in der Brauerei zu Rudelsdorf, öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Das zum Verkauf gestellte Holz steht größtentheils in der Nähe der Chaussee. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Rudelsdorf, den 21. October 1865.

Die Forstverwaltung.

Wein in Bobrownick belegenes Grundstück von 30 Morgen sehr gutem Acker, 7 Morgen guter Wiese, nebst guten, fast neuen Gebäuden und einem Antheil von 8 Morgen Acker unter Nr. 1 in **Kuznica stara** belegenen Grundstücke bin ich Willens sofort aus freier Hand mit oder ohne Inventarium zu verkaufen.

Bobrownick, Kreis Schildberg,
den 24. October 1865.

Anton Puchala.

Scheffeldrescher finden lohnende Arbeit auf dem Dom. Polanowitz bei Breslau.

Sitzung des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins, Sonntag, den 29. October 1865, Nachmittag 2 Uhr, im Saale des Gasthofes zum „goldnen Adler“ in Oels.

Tagesordnung:

- 1) Prämien-Vertheilung an das jugendliche Gefinde nach den Grundsätzen vom 16. October 1861.
- 2) Feststellung der Ernteerträge für die Cultur-Tabelle.
- 3) Das Scheeren des Rindviehes.
- 4) Ueber den Gebrauch des Kalisalzes.

Vor der Sitzung, Mittag 12 Uhr, findet Kirchenbesuch mit den zur Prämiiung bestimmten Personen und Gästen und demnächst deren Bewirthung bei gemeinschaftlichem Mittagessen statt.

Der Vorstand.

Den Herrn Gerichtsschreibern, so wie allen Geschäftsmännern, kann ich ein anerkannt praktisches **Quittungs-Formular** empfehlen, 6 Stück auf dem Bogen, à Bogen 4 Pf., das Buch 7 1/2 Sgr.

A. Ludwig. Buchdruckereibesitzer.

Der Vockverkauf aus meiner Original-Negretti-Heerde beginnt am 1. November d. J. Die zum Verkauf gestellten Thiere sind in zwei Klassen getheilt, die erste Klasse zu 50 Thlr., die zweite Klasse zu 30 Thlr. für das Stück.

Bischdorf, den 21. October 1865.

v. Buddenbrock.

100. 700. 4000 Thaler baar Geld werden sofort zu Hypotheken auf Grundstücke nachgewiesen von dem Commissionair **C. Pfeffer** in Oels.

600 bis 1000 Rthlr. sind sofort pariauf ein ländlich pupillarisch-sichere Hypothek zu 5 % zu vergeben; das Nähere zu erfahren bei

August Bretschneider.

Eine grosse Auswahl gusseiserner Heiz- u. Kochöfen, geachter Brückenwaagen, offerirt zu bekannt billigen Preisen

J. S. Cohnstädt.

Briefbogen

mit der Ansicht von Oels, in Quart-Format à 3 Pf., in Octav 2 Pf., sind stets vorrätzig in

A. Ludwig's Buchdruckerei.

Chocoladen = Offerte.

Mein Lager von **Chocoladen**, aus der Fabrik der Herren **Th. Hildebrandt & Sohn** in Berlin, Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, ist bestens assortirt und empfehle ich zu Fabrikpreisen

feinste Vanille-Chocolade Nr. 1, à 22 Sgr. p. Pfd.,

" " " " 2, " 17 " " "

" " " " 2a. " 15 " " "

" Gewürz: " " 5 " 12 " " "

feine " " " 0 " 10 " " "

" " " " 9 " 9 " " "

" " " " in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd. gepackt, à 8 Sgr.,

" Gesundheits-Chocolade mit Zucker ohne Gewürz, 12 Sgr.,

" Carageen- oder irländisch Moos-Chocolade, à 16 Sgr.,

" Gersten-Chocolade, à Pfd. 16 Sgr.,

feinste Jagd- und Reise-Chocolade zum Rohessen, Nr 3, à 15 Sgr.,

" Bittwer- oder Wurm-Chocolade, à Pfd. 16 Sgr.,

feine Cacao-Masse, à Pfd. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

feines Suppen-Chocoladen-Pulver, à 7 Sgr. p. Pfd.,

einer gütigen Beachtung

Friedrich Foerster.

Nützliche Schriften.

Im Verlage von A. Ludwig in Dels sind erschienen und zu den beigefügten Preisen zu haben:

Belehrende Rathschläge für große und kleine Haushaltungen, oder: 220 Anweisungen, wie man in allen in der Haus- und Landwirthschaft vorkommenden Fällen, sowohl beim Aufbewahren, Trocknen und Einmachen des Obstes und der Gartenfrüchte, so wie bei Besorgung des Kellers, beim Einschlachten, Räuchern, Seifensieden, Lichteziehen, Waschen, Bleichen, Reinigen verschiedener Gegenstände, bei Vereitung kalter und warmer Getränke, als auch in zweckmäßiger Anwendung wirksamer Hausmittel bei vorkommenden Krankheiten und äußerlichen Schäden, nebst mehreren Schönheitsmitteln, sich selbst helfen und unterrichten kann. Herausgegeben von einer Schlesiſchen Hausfrau, Verfasserin des „Neuesten Schlesiſchen Kochbuches“, der „Zweckmäßigsten Kartoffel-Zubereitung“, der „Praktischen Anweisung, dauerhaft und wohlfeil zu

färben“ und mehrerer nützlicher Haus- und Wirthschaftsbücher. Preis: 3 Sgr.

Praktische Anleitung für deutsche Hausfrauen, sowohl Garn, als Leinwand, Baumwolle, Wolle und Seide in allen Couleuren dauerhaft und wohlfeil zu färben; sowie auch zugleich eine **Anweisung**, Juwelen, Geschmeide, Franzen, Borten und Treſſen zu reinigen. Herausgegeben von einer schlesiſchen Hausfrau, Verfasserin des „Neuesten Schlesiſchen Kochbuches“ und der „Zweckmäßigsten Kartoffel-Zubereitung.“ Preis: 2 Sgr.

Praktische Anweisung, Wachs-, Theer-, Del-, Fett-, Obst-, Wein-, Stock-, Dinten- und Eisenflecke aus allerlei Zeugen herauszubringen; nebst Belehrung, wie mehrere Arten Fleckugeln und Fleckseifen auf das Billigste bereitet werden können. Herausgegeben von einer Schlesiſchen Hausfrau, Verfasserin des „Neuesten Schlesiſchen Kochbuches“ und der „Zweckmäßigsten Kartoffel-Zubereitung.“

Preis: 1 Sgr.

Marktpreise der Städte Dels und Bernstadt,
vom 21. October 1865.

Marktpreis d. Stadt Breslau
vom 21. October 1865.

Dels.	Weizen	Roggen	Gerste.	Erbsen.	Hafer.	Kartoff.	Heu.	Stroh.
Prß. Maas u. Gewicht.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Centn. rlr. sgr. pf.	das Schock rlr. sgr. pf.
Höchster	—	1 21	—	1 8	—	27	—	12
Mittler	—	1 20	—	1 7	—	26	—	11
Niedrigster	—	—	—	—	—	25	—	10
Bernstadt, den 21. Oktbr.								
Höchster	2 4	1 20	—	1 7	—	26	—	12
Mittler	2 3	1 19	6	1 6	6	25	—	—
Niedrigster	2 2	1 19	—	1 6	—	24	—	—

	feine	mittel	ordn.
Weiß. Weizen	73—75	71	62 Sgr.
Gelber dito	71—73	69	62
Roggen . .	52—53	51	50
Gerste . .	42—44	40	35
Hafer . .	28—29	27	24
Erbsen . .	64—66	62	55
Kleesaat rotthe	—	—	—
dito weiße	—	—	—